

EVANGELISCHE
KIRCHGEMEINDE



WEINFELDEN

Weinfelder

August 2025 – Nr. 885

Predigt

**«Segen ist Gott
zum Mitnehmen»**

Psalm 121

von Pfrn. Natalie Mack,
gehalten im
Tauf-Gottesdienst vom
6. Juli 2025

Psalm 121

Gott wacht über Israel

1 EIN LIED FÜR DIE PILGERREISE.

*Ich schaue hoch zu den Bergen.
Woher kommt Hilfe für mich?*

*2 Hilfe für mich, die kommt vom Herrn!
Er hat Himmel und Erde gemacht.*

*3 Er lässt deinen Fuß nicht strucheln.
Der über dich wacht, schläft nicht.*

*4 Sieh doch: Der über Israel wacht,
der schläft und schlummert nicht.*

*5 Der Herr wacht über dich.
Der Herr ist dein Schutz,
er spendet Schatten an deiner Seite.*

*6 Am Tag wird dir die Sonne nicht schaden
und der Mond nicht in der Nacht.*

*7 Der Herr behütet dich vor allem Bösen.
Er wacht gewiss über dein Leben.*

*8 Der Herr behütet dein Gehen und Kommen
von heute an bis in alle Zukunft.*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hinführung - Sehnsucht nach Ferienzeit

Endlich sind sie da die Sommerferien. Im Mai und Juni war viel los bei uns in der Kirchgemeinde und auch privat gab es einiges an Action bei mir.

Aber jetzt heisst es: Ferienzeit. Heute Nachmittag wird noch das Zelt getestet und am Mittwoch geht es dann los nach Norditalien. Ich freue mich auf diese Ferienzeit.

Gleichzeitig wird mir manchmal aber auch mulmig. Wie so oft vor den Ferien, mache ich mir schon jetzt Gedanken, ob ich denn auch wirklich abschalten und mich erholen kann. Ich will ja die Zeit voll und ganz geniessen. Aber ich will ja auch vieles erleben und viele Menschen sehen. Manchmal ist es dann fast zuviel, was ich alles in die 2,5 Wochen Ferien hineinpacken möchte. Meine Erwartungen, Vorstellungen und Wünsche sind gross. Aber dann ist eben auch die Gefahr der Enttäuschung gross und ich habe Angst, dass nicht alles so klappt, wie ich es gerne hätte und brauche.

1 Reisende brauchen Gottes Hilfe und Segen

Auch Menschen in der Bibel gingen immer wieder auf Reisen. Und auch bei ihnen war ein solches Unterwegssein verbunden mit Erwartungen und Hoffnungen, aber auch Befürchtungen oder gar Ängsten.

Der Psalm 121, den wir vorhin miteinander gelesen haben (und der über unserer Kirchentür steht und uns immer hinaus auf unsere Reise durch den Alltag schickt) ist einer der vielen sogenannten Wallfahrtspsalmen. Es ist ein Psalm für die Pilgerreise. Das Pilgern nach Jeru-

salem - das sehen wir auch im Neuen Testament an Jesus und seinen Jüngern - gehört für jüdische Menschen aktiv zu ihrem Jahresrhythmus dazu. Den Heiligen Tempel live zu sehen und hineinzugehen und dort die Gottesdienste mitzufeiern, war ein Highlight des Glaubenslebens. Und wenn ich also im jüdischen oder gallischen Hinterland wohnte, dann musste ich wohl oder übel die gefährliche Reise nach Jerusalem auf mich zu nehmen.

Jetzt ist es beim Psalm 121 so wie oft in der Theologie. Die Expert:innen sind sich zwar einig, dass es um die Pilgerreise nach Jerusalem geht, aber um vieles andere wird dann in der Literatur heftig diskutiert. Manche sind sich ganz sicher, dass der Psalm 121 als Segen für den Start der Reise gedacht ist. Andere behaupten steif und fest, dass er am Ende der Festzeit in Jerusalem als Segen für den gefahrenvollen Heimweg und die Rückkehr in den Alltag gebetet wird. Ich glaube, letztlich müssen wir uns gar nicht entscheiden und irgendwie passt ja beides gut. Ich lade euch ein mit mir zu entdecken, welchen Weg der Psalm mit uns gehen möchte.

Es braucht Mut aufzubrechen und das Reisen zu wagen. Wortwörtlich und auch im übertragenen Sinne. Wenn ich etwas Neues angehen oder etwas Unbekanntes wagen möchte, dann freue ich mich zwar darauf und bin positiv gespannt. Aber gleichzeitig meldet sich da irgendwas in meinem Gehirn und sagt: «Halt mal Natalie. Hast du an das gedacht? Bist du sicher, dass das funktioniert? Was, wenn es schiefgeht? Hast du überhaupt genug Zeit, genug Geld, genug Kraft, ... für das?» Und dann türmen sich diese Fragen und Gedanken auf, wie grosse Berge, die fast unüberwindbar erscheinen.

„*Woher kommt meine Hilfe?*“, fragt der Mensch in unserem Psalm. Also auf gut Deutsch: Wie kann ich trotz all

dieser unüberwindbaren und gefährlichen Berge Mut finden aufzubrechen? Wie kann ich diese Reise wagen? Und wer, welcher Gott, ist an meiner Seite und kann mir helfen auf meinem Weg?

Denn: Für die Völker, die mit und um das Volk Israel lebten, da galten die Berge oftmals auch als Wohnsitz der Götter; von dort wurde Hilfe erwartet. Daher baute man auch Heiligtümer auf den Berghöhen und führte dort Opfer und Zeremonien für die Götter durch.

Und dann gibt dieser Mensch sich selber die Antwort: *„Hilfe für mich, die kommt von Jahwe. Hilfe kommt von dem Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.“*

Konnte die Person das in dem Moment auch glauben? Oder spricht sie diese Worte sich trotz und gegen alle Zweifel selber laut zu? Beides gehört zu unserem Menschsein und zu unserem Glauben. Wir brauchen die Tage, an denen wir einfach vertrauen können und voller Überzeugung sagen: «Hilfe für mich kommt von Gott.» Ebenso gehören zu uns die Tage, an denen uns das nur schwer und mit Zittern über die Lippen kommt und wir es dennoch wagen zu sagen: «Doch, ich will das glauben. Gott wird mir helfen.»

2 Mein Glaube braucht (Segens)Zuspruch

Interessanterweise scheint dann eine zweite Person diese hoffende, glaubende und zweifelnde Aussage zu verstärken. Vermutlich ist es die Stimme eines Priesters, der den Pilger oder die Pilgerin segnet für die Reise:

- Gott lässt deinen Fuss nicht stolpern
- Gott wacht über dir und schläft nicht
- Gott ist dein Schutz

- Gott spendet dir Schatten, so dass dir die Sonne am Tag und der Mond in der Nacht, nichts anhaben können
- Gott behütet dich und wacht über dein Leben
- Gott behütet dein Gehen und Kommen.

Der Segnende hier nimmt den Mund ja ganz schön voll. Denn mir fallen zig Argumente ein und Fragen dagegen ein: „Wie, mein Fuss wird nicht straucheln? Die Sonne wird mir nie schaden? Nichts wird mir zustossen?“ Das wäre ja schön, aber die Realität des Lebens ist doch, das das einfach nicht stimmt. Ich kann mich ja nicht einfach mit diesen Worten segnen lassen und dann mit Turnschuhen im hochalpinen Gebirge herumlaufen und erwarten, dass ich nicht einmal stolpere; Oder die Sonnencreme und das Käppi daheim lassen - schliesslich kann die Sonne mich nicht mehr stechen, weil Gott Schatten für mich ist. Ihr merkt: Ich ringe auch mit diesem Text.

Vielleicht ist es ja so, dass Segen den Mund immer etwas voll nimmt.

Vielleicht ist es ja so, dass ein Segen immer ein Wunsch ist, der grösser ist als unsere Realität. Vielleicht ist es ja so, dass Segen immer ein Raum ist, der weiter ist als unser Alltag.

Macht nicht genau das, den Zauber des Segens aus?

Daher:

3 Gottes Segen ist immer grösser als ich

Segen ist kein Anspruch, kein Automatismus, kein Zahlungsscheck, den wir einfordern könnten. Segen ist ein Zuspruch, eine Ermutigung.

Segen ist ein weiter Raum, der so viel grösser ist als mein Leben, dass ich mit allem darin Platz habe.

Dietrich Bonhoeffer, Pfarrer und Theologe in der Widerstandsbewegung zur Zeit des Zweiten Weltkriegs, hat einmal geschrieben: *„Der Christus in meinem Bruder ist stärker als der Christus in mir.“*

Was zunächst etwas seltsam klingt, ist glaube ich ein Geheimnis des christlichen Lebens. Wir sind nie allein auf unserem Weg. Und zwar nicht nur, weil es gemeinsam schöner ist und mehr Spass macht, sondern zutiefst, weil wir gar nicht alleine leben können. Wir brauchen einander - ob uns das passt oder nicht. Kirche Jesu Christi heisst immer: Wir sind gemeinsam unterwegs. Also schau mal nach rechts und nach links. Ob dir gefällt, was du jetzt siehst oder nicht: Wir sitzen gemeinsam in diesem Boot namens Kirche und wir sind gemeinsam auf der Reise. *„Der Christus in deinem Bruder, der Christus in deiner Schwester, ist stärker als der Christus in dir.“*

„Gott ist deine Hilfe. Er behütet dich. Er ist mir dir.“ Diesen Segen müssen wir immer wieder hören und empfangen. Uns selber, können wir das nur ganz wenig sagen. Viel tiefer geht es, wenn es uns ein anderer Mensch laut zusagt. Das ist das Geheimnis des Segens.

Daher haben wir vorhin gemeinsam die Taufe von N.N. gefeiert und sie mit hineingenommen auf diesen gemeinsamen Weg. Als ganze Gemeinde haben wir gesagt: „Ja, mit Gottes Hilfe“ wollen wir sie und ihre Familie unterstützen, wollen wir für sie beten und für sie da sein. Wir können uns nicht alleine taufen, wir können

uns auch nicht alleine segnen. Dafür brauchen wir einander - und das ist gut so. Denn nur so erleben wir, wieviel grösser Christus sein kann, als in unseren eigenen Herzen.

Oder nochmals mit Psalm 121: **Der Raum des Segens, der hier geöffnet wird, ist sehr viel grösser als unsere Realität.** Er bleibt ein Stückweit utopisch. Ist er damit abgehandelt und in heutiger Zeit nicht mehr zu gebrauchen?

Ich glaube, ganz im Gegenteil. Auch wenn ich immer noch stolpere über diese völlig überrissenen Aussagen, so lassen sie gleichzeitig tief in mir etwas anklingen. Diese Worte zu hören, das tut mir einfach gut.

Abschluss - Segen ist Gott zum Mitnehmen.

Ein Freund von mir hat einmal geschrieben:
„Segen ist Gott zum Mitnehmen“.

Und vielleicht ist das der Kern dieses Psalms – zumindest für Hier und Heute ist das mal der vorläufige Stand meines Ringens mit diesem Text:

- Gott, der Himmel und Erde gemacht hat,
ist mit mir auf meinen Wegen.
- Gott ist mit mir, wenn ich gehe
und Gott ist mit mir, wenn ich wieder komme.
- Gott ist mit mir, wenn ich in die Ferne schweife
und Gott ist mit mir,
wenn ich wieder nach Hause komme.

Und dieser Gott ist nicht nur mit mir, er ist auch mit dir.
Amen.

P.S.: Es gilt das gesprochene Wort :)